



Die Prinzessin auf der Erbse

Vorlesedauer: etwa 7 Minuten

Zum Vorlesen: ab 4 Jahren

Art: Gute-Nacht-Geschichte von EmHeMa

Hier beginnt das Märchen

In diesem Märchen geht es um einen Prinzen, der eine echte Prinzessin heiraten möchte.

Ein Mädchen erscheint während eines Unwetters am Schloss und behauptet, eine Prinzessin zu sein.

Die Königin legt heimlich eine Erbse unter 20 Matratzen, um die Echtheit der Prinzessin zu testen.

Das Mädchen beweist durch ihre Empfindlichkeit, eine wahre Prinzessin zu sein und heiratet den Prinzen.

Es war einmal ein Prinz, der wollte eine Prinzessin heiraten. Aber es musste eine wirkliche Prinzessin sein.

Also reiste er los, um eine zu finden. Er reiste durch die ganze Welt.

Prinzessinnen gab es genug. Er traf welche, die in großen Schlössern wohnten, und welche, die Kutschen mit sechs Pferden hatten. Er traf welche, die drei Sprachen sprachen, und eine, die Harfe spielen konnte, dass den Leuten die Tränen kamen.

Aber jedes Mal war irgendetwas.

Bei der einen war es die Art, wie sie über ihre Dienerschaft sprach. Bei der anderen war es, dass sie ihn gar nicht ansah, während sie mit ihm redete. Und bei der dritten stimmte alles — nur dass am Ende herauskam, dass ihr Vater erst seit zwei Jahren König war und vorher Tuchhändler gewesen.

Ob sie wirklich Prinzessinnen waren, konnte er nie ganz herausbekommen. Immer war etwas, das nicht in Ordnung war.

So kam er nach vielen Monaten wieder nach Hause und war sehr betrübt, denn er hätte so gern eine wirkliche Prinzessin gehabt.

Der Sommer ging, der Herbst kam, und mit dem Herbst kamen die Stürme.

An einem Abend war es besonders schlimm. Es blitzte und donnerte, der Regen strömte, dass man die Hand vor Augen nicht sah, und der Wind riss an den Fensterläden.

Mitten in diesem Wetter klopfte es an das Stadttor.



Der alte König ging selbst hinunter und schloss auf.

Draußen stand ein Mädchen.

Aber wie das aussah. Das Wasser lief ihm aus den Haaren und aus den Kleidern, es lief in die Schuhe hinein und bei den Absätzen wieder heraus. Es fror so, dass die Zähne schlugen.

„Ich bin eine Prinzessin“, sagte es.

Der alte König sagte nichts dazu und ließ es herein. Aber die alte Königin, die oben an der Treppe stand, dachte sich ihren Teil. Nun, das werden wir bald wissen, dachte sie. Und sie sagte kein Wort, sondern ging in die Schlafkammer.

Dort nahm sie das ganze Bett auseinander. Sie nahm die Decken herunter, sie nahm die Kissen weg, sie nahm alle Matratzen heraus, bis nur noch die nackten Bretter der Bettstelle übrig waren.

Dann legte sie eine Erbse darauf. Eine einzige, ganz gewöhnliche getrocknete Erbse.

Darüber legte sie zwanzig Matratzen, und auf die zwanzig Matratzen legte sie noch zwanzig Betten aus Eiderdaunen.

Als alles fertig war, holte sie das Mädchen.

„Hier sollst du heute Nacht schlafen“, sagte sie freundlich.

Das Mädchen bedankte sich, kletterte hinauf – es brauchte eine Weile, so hoch war es – und legte sich hin.

Die alte Königin nahm die Kerze mit und machte die Tür zu.



Das Mädchen zog die Decke bis ans Kinn.

Das Bett war das weichste, in dem es je gelegen hatte. Es war warm, es war still, draußen tobte der Sturm, und drinnen war nichts als Daunen.

Und trotzdem konnte es nicht einschlafen.

Es lag ganz oben unter der Decke und hatte das Gefühl, auf etwas zu liegen. Nicht auf etwas Großem. Auf etwas ganz Kleinem, Hartem, das irgendwo tief unter allen Matratzen sein musste – und das genau da war, wo man sich hinlegen wollte.

Das Mädchen rückte ein Stück zur Seite. Es half nichts.

Es rückte auf die andere Seite. Es half auch nichts.

Es dachte an den weiten Weg im Regen und an die nassen Schuhe, und es versuchte, an etwas Schönes zu denken. Aber immer, wenn es fast so weit war, war da wieder dieses kleine harte Ding.

Draußen ging der Sturm weiter. Ein Fensterladen schlug irgendwo im Hof gegen die Wand. Der Regen lief in Bächen über die Scheiben.

Aber daran lag es nicht.

Es lag an dem, was ganz unten lag.



Sie drehte sich auf die rechte Seite. Sie drehte sich auf die linke Seite. Sie legte sich auf den Rücken und zählte die Balken an der Decke, so weit sie sie im Dunkeln erkennen konnte. Nichts half. Irgendwo tief unter ihr, unter zwanzig Matratzen und zwanzig Federbetten, war etwas Hartes. Ganz klein, aber hart. Und egal, wie sie lag – sie spürte es. Draußen tobte immer noch der Sturm, der Regen klatschte an die Scheiben, und der Wind rüttelte an den Läden. Aber daran lag es nicht. Es lag an dem kleinen harten Ding. Als endlich der Morgen graute, war die Prinzessin so müde wie noch nie in ihrem Leben. Sie kletterte die vielen Matratzen wieder hinunter, strich sich das Haar glatt und ging hinunter zum Frühstück.



Am nächsten Morgen saßen alle beim Frühstück, und die alte Königin fragte ganz beiläufig: „Nun, wie haben Sie geschlafen?“ „Entsetzlich schlecht!“, sagte die Prinzessin. „Ich habe fast die ganze Nacht kein Auge zugetan. Weiß der Himmel, was

in dem Bett gewesen ist. Ich habe auf etwas Hartem gelegen, und jetzt bin ich am ganzen Körper braun und blau. Es ist schrecklich!“ Da sahen sich der König, die Königin und der Prinz an, und keiner sagte ein Wort. Denn nun wussten sie es: Nur eine wirkliche Prinzessin spürt eine Erbse durch zwanzig Matratzen und zwanzig Federbetten hindurch. So empfindlich kann sonst niemand sein. Der Prinz nahm sie zur Frau, denn jetzt wusste er, dass er eine wirkliche Prinzessin gefunden hatte. Die Hochzeit war groß und dauerte drei Tage. Und in der Brautkammer, so heißt es, lag nur eine einzige Matratze – aber eine sehr gute.



Die Erbse aber wurde nicht weggeworfen. Sie kam in die Kunstkammer des Schlosses, in eine kleine Vitrine aus Glas, zwischen die alten Kronen und die Muscheln aus fernen Ländern. Ein Schildchen stand davor, und darauf stand nur ein Wort: Erbse. Dort kann man sie heute noch sehen – wenn sie niemand mitgenommen hat. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die Moral von „Die Prinzessin auf der Erbse“

Andersen hat dieses Märchen mit einem Augenzwinkern geschrieben, und man darf es beim Vorlesen ruhig so nehmen. Der Beweis für eine echte Prinzessin ist bei ihm nämlich kein besonders schmeichelhafter: Sie ist so empfindlich, dass sie durch vierzig Lagen hindurch eine Erbse spürt und am nächsten Morgen darüber klagt.

Für Kinder liegt der Spaß trotzdem woanders – beim Stapeln. Zwanzig Matratzen und zwanzig Federbetten, und ganz unten eine einzelne Erbse. Das ist ein Bild, das im Kopf bleibt und das man beim Vorlesen langsam auszählen sollte.

Und dann die schönste Pointe von allen: Die Erbse landet danach in einer Vitrine im Museum. Sie steht bei Andersen wirklich so da.

Für die Erwachsenen

Schwierige Wörter kurz erklärt

- Erbse – ein kleines rundes Gemüse Korn
- Matratze – die weiche Unterlage im Bett – hier zwanzig übereinander
- Federbett – eine dicke Decke oder Auflage, mit Federn gefüllt
- echte Prinzessin – im Märchen jemand, der so empfindlich ist, dass er eine Erbse spürt
- Unwetter – ein starkes Gewitter mit Sturm und Regen

Fragen zum Weitererzählen

- Kann man wirklich eine Erbse durch zwanzig Matratzen spüren?
- Warum will die Königin das überhaupt prüfen?
- Was wäre ein besserer Test, um jemanden kennenzulernen?
- Wie fühlt sich eine Nacht an, in der man kein Auge zutut?

Wie es weitergeht

Diese Geschichten sind an unserer eigenen Bettkante entstanden – abends, weil die Bücher im Regal irgendwann durch waren. Daraus ist eine ganze Reihe geworden – sechs Bände für Kinder von vier bis sieben Jahren:

Ritter Emil & Zauberer Henry

Emil ist der Ältere und der Mutige, Henry der Jüngere und der, der nachdenkt. Gelöst wird nie durch einen allein. Jeder Band ist abgeschlossen, zehn bis fünfzehn Minuten Vorlesezeit.

Einzel 15,00 € · alle sechs zusammen 79,00 € statt 90,00 €

Gedruckt bei einem Familienbetrieb in Polen, verschickt aus Osnabrück.



Welcher Band zu Ihrem Kind passt, zeigt der Buchfinder

Code mit der Handykamera scannen – oder emhema.de/pages/buchfinder aufrufen.

Alle 274 Geschichten kostenlos auf emhema.de



Band 1 · Rüstung



Band 2 · Wolkenstadt



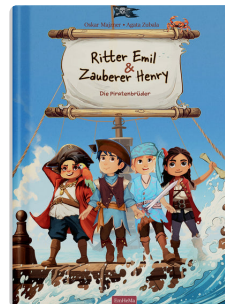
Band 3 · Dinosaurier



Band 4 · Dracheneier



Band 5 · Drachenrennen



Band 6 · Piraten